

*Sors Praevinciarum*, eingeführt worden: als wodurch man sich des Begriffs der vielen Praevincien, und anderer männiglichsten Inconuenientien klüglich entschütter. In Rom selbst aber, oder vielmehr denen Chargen in selbiger Stadt, ist das Loos niemals in Brauch kommen. Das aber der Gebrauch des Looses viel älter sey, bezeugt die heilige Schrift. Denn da hat Gott der Herr selbst befohlen über den Versöhnungs-Buch das Loos zu werffen, im dritten Buch Moses am 16. Capitel. Das Cananäische Land wurde durchs Loos unter die zwölf Stämme Israel abgetheilt werden, im Buch Josua am 13. Als die Israeliter wider den Stamm Benjamin zogen, looseten sie darüber, wer mitziehen sollte, im Buch der Richter am 20. v. 10. Unter den Priestern ward das Loos geworffen, Nehemia 10. v. 34. Und aus dem dritten Capitel des Buchs Esther erhellet klürlich, daß das Loos auch unter den Persern im Brauche gewesen. Der Prophet Jonas ward ins Meer gedriffen, nachdem durchs Loos war offenbar worden, daß das Ungewitter um seinerwillen entstanden, Jonä 1. v. 7. Wenn man damit conferiret was im Propheten Nahum Cap. 3. 10. steht, so kan man schließen, daß das Loos, wo nicht unter allen, doch unter den meisten Asiatischen Völkern gebräuchlich gewesen. Im neuen Testament ward an des Verräthers Judä Stelle, Matthias zum Apostel durchs Loos erwählt, wiewol uns der Streit nicht angehet, den die beyden Italianischen Schriftsteller *Campans* und *Dogliani* mit einander haben: ob das Loos über *Marthiam* durch ein Kind, oder durch einen erwachsenen Menschen sey gezogen worden. So sind auch viele der beständigen Meynung, daß in denen ersten dreyhundert Jahren nach Christi Geburt, die vornehmsten Bischoffs-Wahlen durchs Loos geschehen. Als aber nachgehends der Römische Bischoff die Auctorität über andere zu behaupten angefangen, ist an statt des Looses die Wahl durch die Wahlstimmen eingeführt worden, dadurch dieses oder jenes Ehr-Geiz desto eher zum Zweck gelangen möchte. Wie denn von selbiger Zeit an in 200. Jahren fast nicht eine friedliche Pabst-Wahl geschehen, sondern die Factionen haben immer mehr und mehr zugenommen, bis endlich ganz Italien und andere Länder durch die Guelphen und Gibellinen verheeret worden. Von Rom hat sich diese Wahl-Art durch die Stimmen in der ganzen Welt ausgebreitet, und meynet *Lesi*, daß dadurch unfäglich Übels gestiftet worden, und alle Schismata, Simonie, Intrigues, Verkaufung der geistlichen Aemter, und alle andere unrechtmäßige Beförderungen zum Predigt-Amte, darüber offte ganze Länder klagen, daraus erwachsen. Pabst *Coelestin 7.* der aus einem Einsiedler 1254. nach einer langwierigen Vacanz von 2. Jahren und 3. Monaten, durch die Auctorität König Carls von Neapolis und Sicilien, als welcher die meisten Stimmen auf seine Seite gebracht, auf den Pabstlichen Stuhl erhoben worden, hat diesen Misbrauch schon erkannt, daher er, sobald er zu Aquila in Königreiche Neapolis gecrönt gewesen, aus 50. Personen, die er am tüchtigsten achtete, 12. Cardinäte erwählte. Mit de-

rer Hilfe meynete er es so weit zu bringen, daß auch der Pabst künftig durchs Loos möchte erwählt, und dadurch die langen *Conclavia* und sonst andere Ungelegenheiten gehoben werden; hätte auch vermuthlich in seinem Vorhaben glücklich reußt, wenn sich nicht der Cardinal *Gerasius* davor wider gesetzt hätte, der als ein wohlverdienter Mann bey nächster Gelegenheit die Stimmen vor sich selbst zusammentreiben getrachtet, so auch geschehen. Da nun *Coelestin* sein gutes Vornehmen nicht kunte vollziehen, bediente er sich demnach, der *Lotterie* vor sich selbst, und wenn eine Bischoffs-Stelle vacant ward, ernennete er dazü jederzeit 3. oder 4. Personen, über welche er das Loos werffen ließ, und wenn selbiges traff, der blieb Bischoff, und erhielt die Pabstliche dinstalls nöthige Bulle, daher das Sprichwort entstanden. *Papa Coelestino dà li Benefici la sera et li fa sperdere il mattino.* (Pabst *Coelestin* giebt des Abends Pfanden, und des Morgens läßt er sie wieder nehmen.) Unter denen Christlichen Republicken hält insbesondere die Venezianische viel auf das Loos, und ist solches bey ihnen als ein Grund-Gesetz, und ihr größter Rath gleichsam eine währende Lotterie aller Stellen und Aemter; wiewol auch bey denen Loosen die Stimmen, sonderlich bey der Wahl des Herzogs, mit untergemengelt werden. Zu Venedig ist das Loos bey der Wahl noch mehr als zu Benedig. Denn die 8. Governatori, welche mit dem Doge das Collegium, so die Signoria heißt, ausmachen, werden alle durchs Loos erwählt, und zwar so, daß einer 2. Jahr bleibet, doch alle 6. Monate 2. abgehen, und 2. neue aus allen denen, so im grossen Rath solche Aemter praetendiren können, (so über 40. Jahre alt seyn müssen; und also deren Anzahl ungefehr 120.) erwählt werden. Denn aller Namen werden ins Loos gethan, und durch einen Knaben, der mit vielen Reliquien behängt, 2. heraus gezogen. Ja es wird mit dieser Wahl auch noch eine andere Lotterie in der ganzen Stadt getrieben, massen alle 120. Namen ein ganz halb Jahr vorher gedruckt sind, da sich denn gewisse Banquierer finden, bey denen ein ieder einen oder zwey Thaler auf diese oder jene Person setzen, und so selbige durchs Loos zum Governatore erwählt wird, ein, zwey, oder mehr hundert Thaler gewinnen kan: dabey gleichwol die Banquieres allezeit den besten Gewinn behalten, massen sie nur wegen 2. Personen zahlen müssen, da sie hingegen auf 120. einnehmen können. Zu Venedig treibt man zwar auf solche Art bey denen Wahlen keine Lotterie, weil dort die Stimmen mit unterlauffen, und also nicht ein pures Glück-Spiel. Im Gegentheil sind dort vielerhand andere Lotterien, so daß sie wohl in keinem Orte der Welt häufiger als dafelbst gehalten werden, massen auch Privat-Personen, um ihre Güter, Kostbarkeiten, Haus-Geräth und dergleichen mit Manier an Mann zu bringen, solche mit Obrigkeitlicher Einwilligung errichten können. Der berühmte Medicus *Sennaticus*, hatte auf der Spitze eines Berges ein überaus schönes Lust-Haus auf eigene Kosten bauen lassen, dahin man aber nur zu Fusse, und zwar mit grosser Mühe kommen können. Nach seinem Tode, kunte es denen Erben